
Persistenter Identifier: 1003016723_49
Titel: Evangelisches Schulblatt - 49.1905
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016723_49/1/

d. Gr., u. a., dessen gewiß, daß es galt, die Freiheit und damit das Fundament der eigenartigen Entwicklung auf allen Gebieten des Geisteslebens zu wahren. —

Wie hochbedeutungsvoll es für jeden einzelnen sowie auch für jede Volksgesamtheit ist, sich der Sonderbegabung und des damit zugewiesenen Sonderberufs klar bewußt und möglichst gerecht zu werden, tritt selbstverständlich noch deutlicher und zugleich dringlicher mahnend, bezw. strafend ans Licht, wenn wir darauf hinblicken, daß ein Vergessen und Versäumen solcher Gottesordnung die Ursache des Verderbens, bezw. der Verwerfung der Säumigen und Widerstrebenden geworden.

Bei solchem Hinblick tritt uns nun ein besonders beachtenswerter Umstand, und zwar wieder zunächst in der Geschichte des jüdischen Volks entgegen. Nach dem so hocherfreulichen Aufschwung desselben, namentlich unter dem Regiment eines David und in den ersten Regierungsjahren Salomos begann der Niedergang, als die Klage laut wurde (1. Kön. 11, 4 und Neh. 13, 26): „Der König, dem kein König der Heiden gleich, der seinem Gott sehr lieb war, hat sich durch heidnische Weiber bestricken, und sein Herz fremden Göttern zuneigen lassen und somit vergessen des seinem Volke zugewiesenen heiligen Berufes.“ Als bald geht es niederwärts nicht nur auf dem politischen Gebiet (durch die Teilung des Reichs), sondern auch auf dem sittlichen, und zwar vornehmlich durch den Einfluß verderbter heidnischer Weiber, namentlich einer Isebel im Reiche der zehn und einer Athalja im Reiche der zwei Stämme. Auch schon zur Zeit Davids war es ja zu den argen verderblichen Aufständen eines Absalom und Seba gekommen, weil der König, wesentlich durch die Mitschuld der Bathseba, seines Gottes und seines Berufes vergessend, ein Ehebrecher und Mörder geworden und als solcher auch öffentlich von Absalom und Simei angeklagt worden war.

Wie der Fraueneinfluß ein überaus tiefgehender, nachhaltiger, ein heilsamer einerseits, sowie ein verderblicher andererseits werden kann, das haben sinnige Beobachter aller Zeiten wohl erkannt und insbesondere nachdrucksvoll hervorgehoben, daß dem weiblichen Geschlecht vornehmlich die Pflege des Lebens in den Familien, die ja mit Recht als Grundpfeiler der Völkerentwicklung bezeichnet werden, zugewiesen ist —, daß die Mütter zumal, denen vornehmlich die ersten Jahre der Kinder, d. i. die für die Entwicklung derselben entscheidungsvollsten, folgenreichsten, gehören, „die Seele, das Herz des Hauses“ sind. Demgemäß z. B. etliche Zeugnisse in den Salomonischen Weisheitsprüchen (s. bes. Kap. 25. 26. 31):

„Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist am Himmel, eine Bierde ist, so ist ein tugendhaftes Weib eine Bierde in ihrem Hause, durch sie wird das Haus erbauet, sie